



Die Geschichte von dem kleinen Buckeligen zu Kasgar.

An der Grenze der großen Tartarei liegt die Stadt Kasgar, in welcher einst ein Sultan seinen glänzenden Hof hielt. In dieser Stadt wohnte auch ein Schneider, der zwar nicht reich zu nennen war, sich aber doch mit seiner Nadel so viel verdiente, daß er ein sorgenfreies Leben führen konnte, zumal seine Frau sehr häuslich war und ihm zu Hause treulich zu Rate hielt, was er des Tages über in seiner Bude verdiente.

Dieser saß einst in seine Arbeit vertieft, als ihn ein lustiger Gesang und der Schall einer biscayischen Trommel aufmerksam machte. Er blickte auf und sah ein kleines buckeliges Bürschlein, das den fröhlichen Lärm verursachte. Schon die Mißgestalt des Männleins, verbunden mit der schelmischen Miene, und seine komischen Bewegungen reizten unwillkürlich zum Lachen, doch mehr noch seine schnurrigen Lieder und die fröhlichen Weisen, die er sang und mit seiner Trommel begleitete.

Da sich der Kleine der Bude des Schneiders gegenüber gesetzt hatte, wollte die Nadel nicht mehr so flink gehen als sonst; desto schneller ging aber die Zeit dahin. Der Feierabend war da, ehe sich's der Schneider versah. Indem er seine Bude schloß, bedachte er, welche Freude seine Frau an den Späßen des Kleinen haben würde, und redete ihn darum an: „Höre, du kleiner Spaßvogel, wenn du nichts zu versäumen hast, so gehe mit mir nach Hause und teile mein Abendessen mit mir. Ich weiß zwar nicht, was meine Frau aufstischen wird, doch werden wir davon satt werden. Nun, komm nur! Geschäfte scheintst du doch nicht mehr zu haben. Überhaupt kann ja ein Mensch, dem so närrischer Schnickschnack im Kopfe herumgeht, keinen sonderlichen Ernst zu Geschäften haben.“

„Da sprichst du ganz, wie du es verstehst,“ antwortete der Buckelige. „Sieh, die närrischen Einfälle und lustigen Lieder sind gerade meine Arbeit, und wenn ich Spaß mache, so ist mir's eben rechter Ernst, in meinem Berufe thätig zu sein. Aber du gefällst mir doch, guter Kamerad, ich gehe mit dir!“